

Menu surprise de Noël

Autor(en): **Raschle, Iwan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 51-52

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-619056>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Menu surprise de Noël



VON IWAN RASCHLE

Klein ist sie, Meilis Dreizimmerwohnung. Es herrscht Wohnungsnot, und selbst Familien bekommen nur mehr kleine, allerdings nicht billige Wohnungen. Familie Meili lebt seit Anfang Dezember im Zürcher Industriequartier. Und fühlt sich auch wohl, zwangsläufig. Denn in einer Wirtschaftsmetropole wie Zürich bestimmt der Wohnungsmarkt, was zu gefallen hat.

So ist auch Elektriker Meili zufrieden. Es ist zwar eng, aber gemütlich. Und aus der Enge kommt er ja hinaus, tagsüber – bei der Arbeit. Auch Maria muss manchmal raus aus dieser lärmigen Produktionsecke der Stadt, geht mit ihren Kindern spazieren. Und da sie nun wieder brennen, die schmucken weihnachtlichen Lämpchen, dehnt Maria ihre Spaziergänge etwas aus, bis in die Innenstadt. Nach fünf Uhr taucht sie dann ein, in die durchlauchte Einkaufswelt der weltberühmten Bahnhofstrasse.

Zwar kann sie sich nichts ersteinen, was in den illustren Schaufenstern ihr Gemüt erregt: Soviel Geld ist in der kleinen, blecheren Haushaltskasse am Ende der zumindest in finanzieller Hinsicht (jahre-)langen Monate nie übrig.

Gäste nicht Hunger leiden lassen

Trotzdem aber verfehlen die kauflust-erregenden, wohl schönsten Schaufenster Zürichs ihre Wirkung nicht. Denn auch bei Meilis wird ja Weihnachten gefeiert. Und wie in vielen Familien bereitet Mutter Maria dieses grosse Fest vor. Mit allem was dazugehört: Weihnachtsbaum, Baumschmuck und Geschenke. Und natürlich ein feines Essen.

Just dieses Essen droht jedoch an jenem Heiligen Abend, dem Abend familiärer Einheit, das lang ersehnte Fest der Liebe zu gefährden. Denn Maria hat sich zur diesjäh-

rigen Feier etwas Besonderes ausgedacht. Immerhin darf man die Gäste, Grosseltern, Bruder und Schwester, nicht hungern lassen: «Die brauchen ja nicht zu merken, dass unser Essen Tag für Tag unter der hohen Miete leidet», verteidigte Maria schon zu Beginn der Adventszeit ihr ungewöhnlich hohes Haushaltsbudget.

Was Patriarch Meili natürlich einsehen musste. Und so auch das eben ins Haus geflatterte Bestellformular für Rauchlachs aus Grönland unterschrieb. Einmal im Jahr, so dachte er, willst auch du etwas Lachs und Champagner kosten ...

Wo bleibt der Rauchlachs?

Doch gerade dieser Traum scheint nicht in Erfüllung zu gehen. Längst ist der Weihnachtsbaum gerüstet und liegen die Geschenke bereit. Bereits zum dritten Mal unternimmt Familienvater Meili zusammen mit seinen Kindern und Gästen den traditionellen Spaziergang, um dem Christkind samt Engelschar den Transportflug ins Wohnzimmer zu ermöglichen – ungestört von neugierigen Kinderaugen.

Abends um sechs Uhr ist der Rauchlachs noch immer nicht eingetroffen. Dabei hätte er doch bereits gestern kommen sollen. Zusammen mit dem Champagner, per Post. Doch selbst die Zürcher Hauptpost, Abteilung Eilzustellung, findet kein Paket für Familie Meili in den Regalen. Und bei der Vertriebsfirma ist niemand zu erreichen. «Wir wünschen Ihnen ein frohes Fest», flötet der Anrufbeantworter. Worauf Maria schimpft: «Die feiern wohl – bei Rauchlachs und Champagner ...»

«Wenn man das nur gestern schon gewusst hätte», brummt der mit dem elektrischen Baumschmuck beschäftigte Ehemann, während der Grossvater mit den Kindern spielend einen weihnachtlichen Eklat verhindert. Denn einerseits sorgt er dafür, dass sein Sohn und Gastgeber die

letzten Kunstgriffe am später leuchtenden Christbaum vornehmen kann. Und andererseits schlägt er vor, die Lachs- und Champagnerträume zu begraben und ganz einfach Weihnachten zu feiern. Ganz unabhängig davon, wie andere Leute zu feiern pflegen.

Würdiges Ersatzmenü

Vorerst ist das Weihnachtsfest natürlich buchstäblich im Eimer. Denn nun wird gestritten, was die Liebe hält (und die Kinder nicht merken). Dann erst geht Mutter Maria dazu über, ein würdiges Ersatzmenü zusammenzustellen. Dieses steht, obschon es an einem grossen Vorrat fehlt, denn auch bald auf dem Herd: Die Feier kann beginnen.

Die Temperatur des Essens und die Stimmung im Wohnzimmer steigen an, es wird gesungen und gelacht. Während die Kinder im neuesten Schlafanzug zu tanzen beginnen, erfreut sich Vater der neuen Tabakpfeife und Mutter der neuen Nähmaschine.

Nach der Bescherung wird dann gegessen und getrunken. Gegessen, was Maria noch nie zu Weihnachten gekocht hat. Ein Menü, das der ganzen Feier einen Anstrich von Aussergewöhnlichkeit verleiht. Und tatsächlich sind sich zu später Stunde alle einig: Noch nie war Weihnachten so gemütlich und schön. Trotz des ausgebliebenen Lachses. Und vielleicht gerade dank dem einfachen, bewährten und währschaftigen «Ghackete mit Hörnli».

Falls Sie zu jenen Leuten gehören, die keinen «vierweeede»-Wagen besitzen und in Schnee und Eis steckenbleiben, holen wir Sie gerne mit unserem VW-Schnee-Mobil aus dem ärgsten Sturm heraus!

Übrigens: Für ganz schwere Fälle steht ein Ratrac in unserer Garage!

Herzlichst: A. & S. Rüedi,
Hotel-Restaurant Arvenbüel,
8873 Amden, 058-46 12 86.

Weihnachtsgeschenk-Idee

Schenken Sie Ihrem Partner Ihr volles Vertrauen! ks

